

Die fortdauernde Zunahme vorzeitiger Vertragslösungen und Erklärungsmöglichkeiten für diese Entwicklung

Heinrich Althoff

Seit knapp einem Jahrzehnt ist eine wachsende Neigung zur vorzeitigen Lösung von Ausbildungsverträgen festzustellen. Die Ursache dieser Entwicklung wird hier vor allem auf die Zunahme der Wechsler aber auch von Abbrechern zurückgeführt. — Der Anstieg der Wechsler wird mit einer veränderten Altersstruktur begründet, die mit einer höheren schulischen Vorbildung einhergeht. Beide bedingen eine kritischere, eher arbeitsmarktkonforme Einstellung zur Ausbildung und größere Bereitschaft zum Betriebs- und Berufswechsel. — Veränderte Bildungsaspirationen und Arbeitslosigkeit trugen gleichzeitig zum Eintritt von Jugendlichen in eine Berufsausbildung bei, die früher keine Lehre durchlaufen hätten. Diese Gruppen weisen ein höheres Abbruchrisiko auf. Sie tragen gleichfalls zu steigenden Vertragslösungsraten bei.



Heinrich Althoff
Diplom-Soziologe; wissenschaftlicher Mitarbeiter in der Hauptabteilung 1 „Strukturforschung, Statistik, Planung“; Auswertung von Sekundärstatistiken des Bundesinstituts für Berufsbildung in Berlin.

Derzeit löst etwa jeder fünfte Jugendliche (21 Prozent), der eine betriebliche Berufsausbildung beginnt, im Verlaufe seiner Lehrzeit den Ausbildungsvertrag. Damit setzt sich ein seit 1983 zu verzeichnender Anstieg der Vertragslösungsraten auch im Jahre 1989 beinahe ungebrochen fort (Graphik): Innerhalb gut eines Jahrzehnts (1979—1989) stiegen die Lösungsraten um 50 Prozent.¹⁾

Wie schon in den vorangegangenen Jahren²⁾ wird ein gutes Viertel (27 Prozent) der Lösungen in der Probezeit vorgenommen. Unter Berücksichtigung der unterschiedlichen Zahl von Auszubildenden in den einzelnen Ausbildungsjahren, entfällt auf das erste Jahr etwas mehr als die Hälfte der Vertragslösungen (55 Prozent), auf das zweite

ein Viertel (28 Prozent), auf das Dritte ein Achtel (13 Prozent) und der Rest (vier Prozent) auf das vierte Jahr. Von Jahr zu Jahr halbiert sich also die Wahrscheinlichkeit der Vertragslösung.

Vergleichsweise gering ist der Anteil der gelösten Ausbildungsverträge im öffentlichen Dienst (sechs Prozent), unterdurchschnittlich auch noch in Industrie und Handel (16 Prozent) sowie in der Landwirtschaft (18 Prozent). In den freien Berufen entspricht der Anteil dem Durchschnitt (20 Prozent), während er im Handwerk deutlich darüber liegt (32 Prozent).³⁾

Angesichts der anhaltenden Tendenz zu steigenden Lösungsraten stellt sich die Frage nach den generellen Ursachen dieser Entwicklung. Nicht individuelle oder betriebliche Gründe der Vertragslösung stehen daher im Mittelpunkt der folgenden Erörterungen, sondern mögliche Ursachen für die über alle Ausbildungsberufe und -bereiche sich erstreckende, auffallend rasche Zunahme der Lösungen im vergangenen Jahrzehnt.

Erklärungsansätze

Offenkundig ist, daß die Risiken einer Vertragslösung fallen: Vertragslösung bedeutet heute weniger als noch vor drei bis vier Jahren Ausbildungs- und Arbeitslosigkeit, häufig jedoch die Möglichkeit, den gewünschten Ausbildungsbe-

trieb oder -beruf doch noch zu bekommen. Allein mit solchen, auf eine zunehmende Entspannung des Ausbildungsstellenmarktes zurückgehenden Veränderungen läßt sich der Anstieg der Lösungsraten aber nicht erklären, schon deshalb nicht, weil die Lösungen auch während der Zeit des Ausbildungsplatzmangels zunahmten. Im übrigen gab es, ähnlich wie derzeit, auch in früheren Zeiten ausgewogene Angebots- und Nachfragesituation aber kaum je Zeiten mit derartig hohen Vertragslösungsraten wie gegenwärtig.

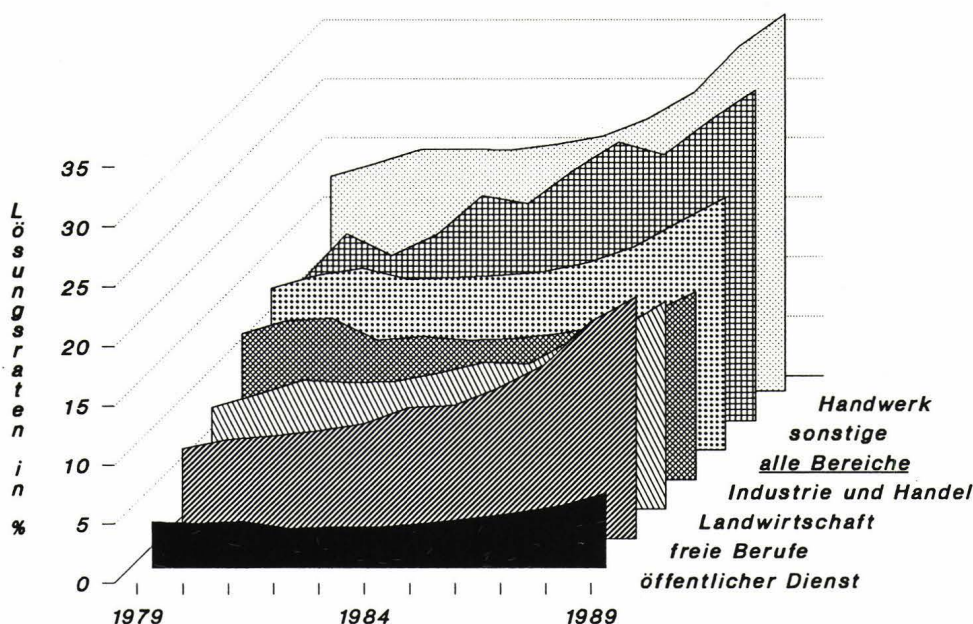
Aus empirischen Untersuchungen ist bekannt, daß die Vertragslösung ihren Charakter in den vergangenen Jahrzehnten änderte. Etwas plakativ könnte die Richtung dieser Änderung mit den Worten „vom Abbruch zum Wechsel“ umschrieben werden. Führte in der Vergangenheit eine Vertragslösung in zwei Drittel der Fälle zur Aufgabe jeglicher Berufsbildung, so dürfte das heute nur noch für gut ein Drittel der Vertragslösungen gelten.⁴⁾ Die überwiegende Zahl der Jugendlichen setzt also ihre Ausbildung in einem anderen Betrieb, Beruf oder in berufs- oder allgemeinbildenden Schulen fort (vgl. dazu auch die Beiträge von Alex und Kloas in diesem Heft).

Werden die zwei unter den Vertragslösern vertretenen Gruppen, die Wechsler und Abbrecher, gesondert betrachtet, so haben beide nicht nur recht unterschiedliche Erwerbsbiographien⁵⁾, sondern es gibt vermutlich auch unterschiedliche Ursachen für ihre Zunahme.

Zunahme der Wechsler

Als Ursache für eine Zunahme vor allem der Wechsler unter den vertraglösenden Auszubildenden kommt in erster Linie wohl der Anstieg des Alters in Betracht, der vielfältige Auswirkungen hat. Seit 1970 nahm das Alter um zwei Jahre zu und stieg von 16,8 auf 18,8 Jahre. Derzeit sind beinahe drei Viertel (72 Prozent) der Auszubildenden 18 Jahre und älter; 1970 war es erst ein Fünftel (22 Prozent).

Abbildung 1: Anteil vorzeitig gelöster Ausbildungsverträge an den neu abgeschlossenen Verträgen



Aufgrund ihrer Volljährigkeit können die Jugendlichen ihren Ausbildungsvertrag selbst lösen und gegebenenfalls einen neuen eingehen. Sie bedürfen nicht mehr der Einwilligung ihrer Eltern. Es ist zu vermuten, daß solche veränderten Bedingungen zu einer Zunahme der Vertragslösungen beitragen.⁶⁾

Ein höheres Alter und die damit zu meist einhergehende höhere schulische Vorbildung bedingen auch eine schärfere Orientierung an beruflichen und betrieblichen Arbeitsmarktchancen: Sofern andere Betriebe günstigere Ausbildungsbedingungen bieten, oder auch bessere Übernahmechancen, Arbeits- und Verdienstmöglichkeiten nach der Lehre, so besteht vermutlich bei älteren Jugendlichen eher die Tendenz, solche Chancen auch wahrzunehmen. Damit griffe ein arbeitsmarkttypisches Verhalten auf die Berufsausbildung über.

Es gibt ferner eine charakteristische, der Entwicklung des Jugendlichen gemäße Bereitschaft zur Mobilität. Sie erreicht im Alter von 20 bis 24 Jahren ihren Höhepunkt.⁷⁾ Mit wachsendem Alter der Jugendlichen verlagert sich die Berufsausbildung immer weiter in diese

mobilitätsträchtige Lebensphase. Auch diese Veränderung trägt vermutlich zum Anstieg der Wechsler bei.

Weitere Ursachen, die sich nicht auf das Alter der Auszubildenden zurückführen lassen und weniger die Wechsler als vielmehr die Abbrecher unter den vertragslösenden Jugendlichen betreffen, gehen wahrscheinlich auf Verschiebungen innerhalb der Hierarchie berufs- und allgemeinbildender Abschlüsse zurück.

Zunahme der Abbrecher

Durch die Zunahme höherer beruflicher Abschlüsse (Fach-, Fachhoch- und Hochschulabsolventen) im Verlaufe des vergangenen Jahrzehnts wurde der Erwerb einer betrieblichen Berufsausbildung immer mehr zur unumgänglichen Voraussetzung für den Zugang zum Arbeitsmarkt. Die Lehre wurde dergestalt zur Mindestqualifikation, ohne die so gut wie nichts mehr geht. Heute sind daher auch Jugendliche, die früher ohne Berufsausbildung ins Erwerbsleben traten, gezwungen, wenigstens diese Qualifikation zu erwerben. —

Bei fehlender zusätzlicher Unterstützung der Auszubildenden, aber gleichbleibendem Anforderungsniveau der Ausbildung, folgt aus der höheren Ausschöpfung eines Altersjahrganges eine tendenziell steigende Zahl von Abbrechern, da mehr Jugendliche mit fehlenden Abschlüssen oder anderen ungünstigen schulischen Voraussetzungen eine Berufsausbildung antreten.

Dieser Trend zu mehr Abbrüchen wurde in den vergangenen Jahren durch eine gegenläufige Entwicklung überlagert, deren Auswirkung aber tendenziell zurückgeht. Erst dadurch tritt die Abbruchkomponente verschärft hervor:

Wegen der wachsenden Arbeitsmarktprobleme und der Zurücknahme staatlicher Ausbildungsförderung, entwickelte sich die Lehre zu einer Art Rückversicherung, die seit Anfang der achtziger Jahre auch für Jugendliche mit mittleren und höheren schulischen Abschlüssen immer attraktiver wurde. Hätten die Jugendlichen früher nach Beendigung der Schule unmittelbar ein Fach-, Fachhoch- oder Hochschulstudium begonnen, so suchten sie nunmehr die Arbeitsmarkttrisiken durch eine betriebliche Berufsausbildung zu mindern. Sie galt bei Jugendlichen aller Abschlußebenen als krisensicherste Existenzgrundlage.

Angesichts des Rückgangs der Jahrgangsstärken und der konjunkturellen Belebung in den vergangenen Jahren — zwei Entwicklungen, die die Arbeitsmarktchancen der Jugendlichen erheblich verbesserten — wird für die qualifizierteren unter den Jugendlichen die risikomindernde Funktion der Lehre weitgehend überflüssig. Sie kehren daher wieder in den schulischen Sektor zurück. Das belegt unter anderem die wachsende Studierneigung. Damit gehen der betrieblichen Berufsbildung aber gerade jene Potentiale verloren, deren Vertragslösungsrate unter dem Durchschnitt liegen. Folglich wächst die Lösungsrate in der verbleibenden Gruppe von Auszubildenden.

Das individuelle Lösungsrisiko bleibt von dieser Entwicklung unberührt. Für dieses Risiko zeichnet sich eher eine Besserung ab, die allerdings ursächlich vornehmlich von der betrieblichen Seite ausgehen dürfte. Denn die weniger geeigneten Ausbildungsbetriebe werden längerfristig aus dem Ausbildungsgeschehen ausscheiden, und die verbleibenden werden, schon um der Nachwuchssicherung willen, größere Anstrengungen unternehmen, die Jugendlichen zu einem erfolgreichen Abschluß zu führen.

Zusammenfassung

Eine Voraussetzung für den fort-dauernden Anstieg der auf Wechsler zurückgehenden Vertragslösungen ist vermutlich die zunehmend günstiger werdende Lage am Ausbildungsstellen- und Arbeitsmarkt. Allerdings war der Anstieg auch schon während der Zeit des Mangels an Ausbildungsplätzen festzustellen. Daher liegt die eigentliche Ursache wohl eher bei anderen Faktoren. These der Erörterung ist, daß wesentliche Ursache eines vermehrten Wechsels vornehmlich im steigenden Alter der Auszubildenden zu suchen ist. Es hat größere Mobilitätsbereitschaft sowie mehr an Chancen und Risiken des Arbeitsmarktes orientierte Verhaltensweisen schon während der Ausbildungszeit zur Folge, die von steigender schulischer Vorbildung noch gestützt werden. Eine Zunahme endgültiger Abbrecher unter den vertragslösenden Auszubildenden könnte auf die stärkere Ausschöpfung der Altersjahrgänge zurückgehen. Betroffen wären also vor allem Jugendliche mit niedrigen oder fehlenden schulischen Abschlüssen. Ausgelöst wurde diese Entwicklung ursprünglich wohl von der Niveauverschiebung in der Hierarchie berufsbildender Abschlüsse und den hohen Arbeitsmarktrisiken für Un- und Angelernte. Sie setzt sich aber auch unter den Bedingungen rückläufiger Jahrgangsstärken und konjunktureller Belebung fort.

In jüngster Zeit geht diese Entwicklung vermutlich eher von den um Nachwuchs bemühten Betrieben aus. Der durch rückläufige Jahrgangsstärken bedingte Mangel wird vom Rückzug jener Jugendlichen aus der Berufsausbildung verschärft, die ursprünglich zur Verringerung der Arbeitsmarktrisiken eine Lehre durchliefen, sich in wachsendem Maße aber auf schulische Bildungs- und Ausbildungsgänge beschränken. Die Knappheit kommt vor allem ausländischen Jugendlichen zugute, hat aber wohl auch steigende Lösungs-raten zur Folge. — Durch den Rückzug besonders qualifizierter Jugendlicher gehen der betriebli-

chen Berufsausbildung gleichzeitig Gruppen mit geringem Abbruchrisiko verloren.

Treffen die vorangegangenen Einschätzungen zu, so ist in naher Zukunft weder mit einem Rückgang der Wechsler noch der Abbrecher unter den Vertragslösenden zu rechnen. Es wäre schon viel gewonnen, wenn sie nicht im bisherigen Ausmaße stiegen. Eine solche Entwicklung wird aber vermutlich eher von den Ausbildungsbetrieben eingeleitet werden, von denen die weniger geeigneten ausscheiden, und die übrigen größere Anstrengungen bei der Nachwuchssicherung unternehmen werden.

Anmerkungen

¹⁾ Anteil vorzeitig gelöster Ausbildungsverträge an den neu abgeschlossenen Ausbildungsverträgen* nach Ausbildungsbereichen 1979 bis 1989 in Prozent (jeweils am 31. Dezember bzw. 30. September)

Ausbildungsbereiche	Anteil vorzeitig gelöster Ausbildungsverträge im Jahre . . .											
	1979	1980	1981	1982	1983	1984	1985	1986	1987	1988	1989	
Industrie und Handel	12,3	13,4	13,6	11,8	12,1	11,8	11,9	12,3	13,0	14,0	15,8	
Handwerk	18,0	19,1	20,3	20,3	20,2	20,7	21,4	22,9	25,1	29,0	31,7	
öffentlicher Dienst	3,9	3,8	4,0	3,4	3,5	3,5	3,8	4,2	4,7	5,3	6,4	
Landwirtschaft	8,6	9,7	10,9	10,7	10,8	11,5	12,4	12,3	14,4	15,2	17,5	
freie Berufe	7,6	8,4	8,7	9,1	9,7	11,1	11,3	12,8	14,7	18,3	20,4	
sonstige (Hauswirtschaft Seeschifffahrt)	11,7	15,7	13,9	15,6	18,9	18,2	21,0	23,4	22,3	25,2	27,8	
alle Ausbildungsbereiche . .	13,6	14,7	15,3	14,4	14,5	14,7	15,0	15,8	17,1	19,2	21,2	

^{*} Es handelt sich um die durchschnittliche Zahl neuer Verträge aus den drei letzten Jahren. Die Zahl der Vertragslösungen des laufenden Jahres wird also auf einen durchschnittlichen Jahrgang von Auszubildenden bezogen, bestehend aus den neuen Verträgen des laufenden Jahres und der beiden vorangegangenen Jahre. Diese Form der Berechnung hat den Vorzug, daß in die Kalkulation gerade die Jahrgänge einbezogen werden, denen die Vertragslösungen des laufenden Jahres entstammen. Es kommt auch zu keiner Verzeichnung der Vertragslösungs-raten bei stark steigenden oder, wie derzeit gegeben, erheblich fallenden Jahrgangsstärken.

Quelle: Statistisches Bundesamt (Hrsg.): Fachserie 11, Bildung und Kultur / Reihe 3, Berufliche Bildung; eigene Berechnungen.

²⁾ Vgl. Berufsbildungsbericht 1990, S. 42.

³⁾ Zu den auffallend hohen Vertragslösungs-raten im Handwerk könnte die bei vielen Ausbildungsberufen — selbst in ländlichen Regionen — noch günstige Erreichbarkeit alternativer Ausbildungsstätten beitragen; sie erleichtert den Wechsel. Daß die räumliche Dichte einschlägiger Ausbildungsstätten und das Ausmaß von Vertragslösungen nicht unabhängig voneinander sind, läßt sich empirisch aufgrund der weit überdurchschnittlichen Vertragslösungs-raten in den Stadtstaaten vermuten. Betrug die Vertragslösungsrate 1988 insgesamt 19 Prozent, so waren es in Hamburg 24, in Bremen 22 und in Berlin 32 Prozent. Verständlich wird dieser Zusammenhang, wenn beispielsweise von einem Auszubildenden des Friseurhandwerks ausgegangen wird. Der ist zur Vertragslösung und zum Verlassen des Ausbildungsbetriebs vermutlich eher bereit, wenn in der Nähe andere Ausbildungsbetriebe bestehen, die ihm günstige

Alternativen bieten. Und solche leicht erreichbaren Alternativen sind nicht nur im Friseurhandwerk recht zahlreich, sondern in vielen anderen Handwerksberufen auch.

⁴⁾ Vgl. Berufsbildungsbericht 1988, S. 42.

⁵⁾ Vgl. Althoff, H.: Ausbildungsabbrecher — Ihre Berufsbildung und Erwerbstätigkeit. In: Zeitschrift für Berufs- und Wirtschaftspädagogik, 85. Bd. (1989), H. 7, S. 612.

⁶⁾ Dieses Argument, das vor allem auf die mit einem steigenden Alter zusammenhängenden Veränderungen des rechtlichen Status der Jugendlichen abhebt, stammt von M. Eule.

⁷⁾ Vgl. Bolte, K.: Vertikale Mobilität. In: König, R. (Hrsg.): Handbuch der empirischen Sozialforschung, Stuttgart 1969, Bd. II, S. 22 — Die Anfang des dritten Lebensjahrzehnts ihren Höhepunkt erreichende Mobilität prägte sich früher in den an eine Lehre anschließenden „Wanderjahren“ aus.